

Erziehungsstellen leiten

Fortbildungskurs für
Pädagogische Fachkräfte

Curriculum



Eine Veranstaltung des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern e.V.

© 12/04 Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.
Höfen 9, 82549 Königsdorf; Tel: 08046/18752-0; Fax: 08046/18752-25 3. Aufl. 04/2008
E-Mail: Bayern@Albert-Schweitzer.org; www.Albert-Schweitzer.org

Inhaltsverzeichnis

1. Präambel	Seite 3
2. Konzept der Weiterbildung	Seite 3
2.1. Zielgruppe/Voraussetzungen	Seite 3
2.2. Das Setting	Seite 4
2.3. Ziele des Kurses	Seite 4
2.4. Ganzheitlichkeit	Seite 4
2.5. Prozessorientierung	Seite 4
3. Theoretischer Bezugsrahmen	Seite 5
3.1. Der konstruktivistische Ansatz	Seite 5
3.2. Zirkularität	Seite 5
3.3. Ambivalenzen	Seite 5
3.4. Ressourcen- und Lösungsorientierung	Seite 6
3.5. Der experimentelle Charakter	Seite 6
4. Inhalte der Wochenenden	Seite 6
4.1. Grundlagen der Erziehungsstellenarbeit	Seite 7
4.2. Die Arbeit im Spannungsfeld zwischen Herkunftsfamilie und Erziehungsstelle	Seite 7
4.3. Das Leben mit dem aufgenommenen Kind und die Verabschiedung	Seite 7
Anhang: Definition und Standards von Erziehungsstellen (Netzwerk Erziehungsstellen in Bayern)	Seite 9
Die Adressen und die Ansprechpartner:	Seite 11

1. Präambel

Professionelle heilpädagogische Erziehungsstellen sind ein Angebot erzieherischer Hilfen im Rahmen einer familiären Erziehungssituation für besonders entwicklungsbeeinträchtigte Kinder und Jugendliche. Die Unterbringung der Kinder und Jugendlichen erfolgt im Rahmen folgender gesetzlicher Grundlagen: § 27 KJHG in Verbindung mit § 34 KJHG, § 41 KJHG, § 35 a KJHG.

In einer heilpädagogischen Erziehungsstelle werden maximal 2 Kinder oder Jugendliche aufgenommen, was die Grundlage für ein Höchstmaß an Kontinuität und Überschaubarkeit bietet. Neben dem persönlichen Engagement sorgen die hohe Fachlichkeit der qualifizierten MitarbeiterInnen und die Unterstützung durch den psychologischen Fachdienst sowie regelmäßige Supervision für einen Rahmen, der den Anforderungen an moderne stationäre erzieherische Hilfen gerecht wird.

Erziehungsstellen sind ein wichtiger und notwendiger Bestandteil innerhalb des breiten Angebots der Jugendhilfe. Sie bieten insbesondere Kindern und Jugendlichen mit Bindungsproblemen durch die Einbindung in eine Familie positive Erfahrungsmöglichkeiten und haben sich auch bei schwierigen Kindern und Jugendlichen bewährt.

2. Konzept der Weiterbildung

2.1. Zielgruppe/Voraussetzungen

Die LeiterInnen der Erziehungsstellen besitzen eine fachliche Qualifikation als pädagogische Fachkraft (z.B. Sozialpädagoge/in, Heilpädagoge/in, ErzieherIn) und verfügen in der Regel über eine 3-jährige Berufserfahrung. Der hier beschriebene Weiterbildungskurs ist gedacht für Personen mit der entsprechenden fachlichen Qualifikation (s. o.) und deren Partner, die beabsichtigen, ein oder zwei Kinder oder Jugendliche in ihre Familie aufzunehmen oder solche Paare, die bereits ein oder zwei Kinder aufgenommen haben. Offen ist der Kurs außerdem für Paare, die nach dem Kinderdorfkonzept mit 4-6 Kindern in einer Hausgemeinschaft leben.

Die Aufnahme eines oder zweier Kinder stellt besondere Anforderungen an die ganze Familie. Neben erzieherischen Aufgaben erfordert diese Art der Arbeit eine Auseinandersetzung mit den eigenen Familienstrukturen und Beziehungsmustern sowohl aus der aktuellen Lebenssituation als auch der Herkunftsfamilien. Darüber hinaus muss eine mittel- bis langfristige Lebensperspektive entwickelt werden, die mit einem möglicherweise längeren Aufenthalt von ein bis zwei Kindern oder Jugendlichen in der Familie vereinbar ist.

Um eine fundierte und fachliche Auseinandersetzung mit diesen Themen zu ermöglichen, wurde vom Albert-Schweitzer-Familienwerk eine Weiterbildung für zukünftige und bereits tätige ErziehungsstellenleiterInnen und deren PartnerInnen entwickelt.

2.2. Das Setting

Der Kurs findet im Tagungshaus Burg Wahrberg in der Nähe von Ansbach statt. Hier sind Möglichkeiten der Übernachtung gegeben sowie geeignete Seminarräume und Materialien in sehr schönem, historischen Ambiente einer alten Raubritterburg und moderner Vollwertküche. Falls erforderlich wird eine Kinderbetreuung angeboten. Der Kurs umfasst 3 Wochenenden, beginnt im Oktober 2010 und erstreckt sich über 9 Monate. Er wird von 2 berufserfahrenen Mitarbeiterinnen des Albert-Schweitzer-Familienwerks Bayern geleitet – einer Hausleiterin und einer Bereichsleiterin. Als maximale Gruppengröße sind 8 Paare geplant.

2.3. Ziele des Kurses

Der Kurs soll einerseits als Vorbereitung und Einführung für Familien dienen, die Kinder in ihre Familie aufnehmen wollen, andererseits auch im Sinne einer Weiterbildung und Vertiefung für bereits bestehende Erziehungsstellen bzw. Kinderdörfer offen stehen.

Die Fortbildung basiert im Wesentlichen auf zwei Säulen: Der Vermittlung wesentlicher theoretischer Inhalte bezüglich rechtlicher Grundlagen, Stellung der Erziehungsstellen innerhalb der modernen Jugendhilfe, Zusammenarbeit mit Jugendamt und Herkunftsfamilien. Darüber hinaus geht es in dem Kurs um eine Auseinandersetzung mit persönlichen Erwartungen, Befürchtungen, mit Stärken und Schwächen, mit Familien- und Kommunikationsstrukturen etc.. Die Aufnahme eines oder zweier Kinder mit den damit einhergehenden Auswirkungen auf die Familie wird reflektiert und in ihrer Bedeutung erfasst. Eine derartige Auseinandersetzung bietet die Grundlage für eine professionelle und kontinuierliche Arbeit innerhalb der Erziehungsstelle.



2.4. Ganzheitlichkeit

Die Erziehungsstellenarbeit erfordert den ganzen Menschen. Aus diesem Grunde wird diese Weiterbildung im Sinne eines ganzheitlichen Ansatzes durchgeführt. Neben der theoretischen Vermittlung wichtiger vorgegebener Inhalte gibt es Weiterbildungsabschnitte mit der Möglichkeit, die eigenen persönlichen Beziehungen und Verstrickungen zu erleben und sich selbst als Bestandteil des Hilfeprozesses zu betrachten. Diese Abschnitte ermöglichen, die eigenen Ressourcen und Lösungsmuster zu erkennen und gezielt zu nutzen.

In diesem Kontext erfolgt die Kommunikation in der Gruppe nicht nur verbal, sondern wird auch in den Dimensionen der Gefühle, des Kontaktes und der Körpersprache wahrgenommen. Das Wahrnehmen und Ausdrücken unserer Gefühle, des Erlebens der Anderen und der Gemeinschaft ermöglicht uns neue Eindrücke und Sichtweisen, die unser künftiges Handeln beeinflussen.

2.5 Prozessorientierung

Die Ausgestaltung der Weiterbildung erfolgt prozessorientiert. Dies bedeutet, dass neben den Impulsen durch bestimmte, vorgegebene Fragestellungen und Interventionen die TeilnehmerInnen durch ihre Bedürfnisse und Beiträge den Lernprozess der Gruppe mitgestalten und alle Beteiligten die Gelegenheit erhalten, konkrete (Lern-) Erfahrungen zu machen hinsichtlich ihrer persönlichen, sozialen und interaktiven Kompetenzen.

3. Systemische Familientherapie als theoretischer Bezugsrahmen

Der methodische Hintergrund für diese ganzheitliche, prozessorientierte und dialogische Arbeitsweise ist im Wesentlichen der systemische Ansatz, der sich aus der Familientherapie entwickelt hat.

3.1. Der konstruktivistische Ansatz

Die systemische Familientherapie betrachtet strukturell organisierte menschliche Zusammenschlüsse als System. Ihr methodischer Ansatz ist konstruktivistisch, d. h. sie geht von der philosophischen Erkenntnis aus, dass wir uns unsere Wirklichkeit selber konstruieren. Wir sind demnach das, was wir glauben, zu sein. Wir erleben Beziehungswirklichkeiten vor dem Hintergrund der Interpretationen, die wir im Laufe unseres Lebens anhand des Erlebten vorgenommen haben. Dies kann zur Folge haben, dass wir vielfach festgelegt sind auf stereotype Verhaltensweisen, mit denen wir aktuellen Situationen nicht oder nur marginal gerecht werden, häufige Frustrationen und Misserfolge und last-but not least – viel Leid erleben und erleiden. Systemische Psychotherapie bezieht, vom Individuum ausgehend, die komplexen Lebensumstände (Familie, Arbeitsplatz, Ursprungsfamilie...) und deren Wechselwirkungen in die Behandlung ein und macht sie für die Lösung von Problemen nutzbar. Sie vermittelt Erfahrungen, in denen Flexibilität des Handelns und neue Wahlmöglichkeiten erlebt werden können.

3.2 Zirkularität

Ein weiterer Bestandteil der Systemischen Therapie ist das Verständnis der Zirkularität oder Rückbezüglichkeit. Unser Handeln wirkt nicht einseitig auf andere Menschen, sondern ist durch unsere Beziehung zu ihnen und deren tatsächliche oder vermutete Reaktionen beeinflusst. Aufgrund dieser Annahme werden Handlungsweisen vor dem Hintergrund des Lebensumfeldes oder Bezugsrahmens betrachtet und dadurch plausibel und nachvollziehbar. Die Einbeziehung des Kontextes ermöglicht das Erkennen der beziehungsgestaltenden Komponente von Verhaltensweisen.

3.3 Ambivalenzen

In der Systemischen Familientherapie besitzen Ambivalenzen für die Aufrechterhaltung unerwünschten und belastenden Verhaltens eine große Bedeutung. Auch bei starken Wünschen nach Veränderung gibt es Vorbehalte und Bedenken gegen das erwünschte neue Verhalten. Vielfach sind dies die möglichen Auswirkungen auf unser Lebensumfeld, auf die Personen, die eine große emotionale Bedeutung für uns haben, die Befürchtung von Ablehnung, Kritik oder Verlassenwerden bei persönlicher Veränderung.

In der Systemischen Therapie werden diese Befürchtungen thematisiert und in Zusammenhang mit den aktuellen und den erwünschten zukünftigen Beziehungen gestellt. Die Verknüpfung von Wünschen und Bedenken mit erhofften und befürchteten Auswirkungen ermöglicht neuen Handlungs- und Entscheidungsspielraum.

3.4 Ressourcen- und Lösungsorientierung

Ein wesentlicher Bestandteil der Systemischen Therapie ist ihre Ressourcenorientiertheit. Sowohl in der eigenen Biographie als auch in der Tradition der Herkunftsfamilie gibt es zahlreiche Beispiele für bewältigte Veränderungen und gemeisterte Krisen. Alle Verhaltensweisen werden als Versuche, eine schwierige Situation zu bewältigen, wertgeschätzt. Diese Sichtweise ermöglicht, auch bislang negativ-bewertete Verhaltensweisen neu zu betrachten, das Lösungspotential zu erkennen und somit die Handlungsoptionen zu erweitern. Diese Erkenntnisse sind für aktuelle Krisen abrufbar, erweitern unsere Handlungsoptionen und bestärken uns in dem Wissen, dass wir über ausreichende Lösungsmöglichkeiten verfügen. Die systemische Therapie unterstützt uns dabei, das Veränderungspotential unserer Ressourcen für uns selbst zu nutzen und unsere eigenen Lösungen zu finden.

3.5. Der experimentelle Charakter

Experimente in der systemischen Therapie dienen mit Hilfe der Externalisierung vor allem der Bewusstwerdung von Kommunikationsstrukturen in einem System und der Lösung aus Verstrickungen. Die in den letzten Jahren sehr in Mode gekommene Aufstellungsarbeit ist vor allem eine Arbeitsweise der systemischen Psychotherapie. Grundsätzlich hat sich gezeigt, dass experimentelles Lernen wesentlich nachhaltigere Wirkung zeigt, weil es den ganzen Menschen mit seinen sinnlichen, rationalen, emotionalen und körperlichen Erfahrungen einbezieht.



4. Inhalte der Wochenenden

Das Seminar umfasst 3 Wochenenden mit jeweils 14 Zeitstunden. Entsprechend der prozessorientierten Ausrichtung unseres Konzepts sind die Wochenenden inhaltlich aufeinander aufgebaut. Nachdem wir uns am 1. Wochenende mit dem Themenkomplex Grundsätzliches zur Erziehungsstellenarbeit, insbesondere mit dem Blick auf die eigene Lebensgeschichte, Ressourcen aus der Biographie, die Motivation zur Erziehungsstellenarbeit sowie rechtlichen und formalen Grundlagen beschäftigen, wird es im 2. Wochenende um das Spannungsfeld zwischen Herkunftsfamilie und Erziehungsstelle gehen. Am 3. Wochenende wird die Veränderung in der Erziehungsstellenfamilie durch die Aufnahme und später den Abschied eines „fremden“ Kindes zum Thema werden. Außerdem können konkrete Fragen beim Leben mit dem aufgenommenen Kind behandelt werden.

4.1. Grundlagen der Erziehungsstellenarbeit

In dieser Einheit wird die Erziehungsstellenarbeit zunächst im historischen, rechtlichen und pädagogischen Kontext betrachtet. Die besonderen Charakteristika des Angebots Erziehungsstelle in der aktuellen Jugendhilfelandchaft sowie die rechtlichen und formalen Grundlagen der Arbeit werden erörtert.

In der Gruppe besteht die Möglichkeit, sich über die mit der Erziehungsstellenarbeit verbundenen Motivationen und Erwartungen auszutauschen und ein besseres Verständnis für die Bedeutung des zukünftigen Lebensabschnitts innerhalb der eigenen Lebensgeschichte zu entwickeln.

Methodik: erlebnisorientiertes und experimentelles Arbeiten unter Einbeziehung von Übungen, z. B. aus den Bereichen gruppendynamischer Selbsterfahrung, Gestalttherapie, systemischer Familientherapie, Neurolinguistischem Programmieren u.a..

4.2. Die Arbeit im Spannungsfeld zwischen Herkunftsfamilie und Erziehungsstelle

Bereits vor der Aufnahme des Kindes rückt neben dem Jugendamt die Herkunftsfamilie mit ihren Erwartungen und auch Ängsten in den Blick. Ein Verständnis für die Situation des Kindes kann nur über die Einbindung der Herkunftsfamilie und über das Verständnis für deren Situation gewonnen werden. Die mit Hilfe von Rollenspielen und Übungen gewonnenen Sichtweisenwechsel erweitern unser Blickfeld und erleichtern die konkrete Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie wie auch die Arbeit mit dem Kind. Der Bogen spannt sich über die Ausgestaltung der Elternarbeit, den konstruktiven Umgang mit dabei entstehenden Konflikten bis hin zu der Vorbereitung und Durchführung einer Rückführung in die Herkunftsfamilie. Das Ziel der Arbeit in heilpädagogischen Erziehungsstellen ist immer auch eine Rückführung des Kindes zu ermöglichen.

An diesem Wochenende werden darüber hinaus die Modalitäten der Aufnahme eines Kindes zur Sprache kommen. Die Schritte von der Anfrage des Jugendamts bis zur Aufnahme werden wir hinsichtlich der persönlichen Entscheidungskriterien, der Zusammenarbeit mit Fachdienst und Jugendamt sowie den damit verbundenen Formalitäten zusammen durchgehen.

4.3. Das Leben mit dem aufgenommenen Kind und die Verabschiedung

Hier werden wir uns intensiver mit der Bedeutung der Aufnahme eines „fremden“ Kindes in die eigene Familie auseinandersetzen. Die in der eigenen Familie bestehenden Familienregeln, Beziehungs- und Kommunikationsstrukturen erfahren durch das Dazustoßen eines anderen Menschen (und dem, was er/sie alles mitbringt) eine neue Herausforderung. Das experimentelle Arbeiten ermöglicht den TeilnehmerInnen, eigene familiäre Strukturen zu erkennen und die in der Veränderung liegenden Chancen zu sehen. Die Bedürfnisse der eigenen Kinder, falls vorhanden, werden dabei auch in den Blick genommen.

Weitere Themen sind je nach Bedarf Möglichkeiten der Abgrenzung und Entlastung, der Umgang mit Konflikten, Macht, Autorität, etc.

Weitere aktuelle Informationen finden Sie unter:

www.Albert-Schweitzer.org



Übersichtskarte der Einrichtungen in Bayern

Aschaffenburg:

Einzelbetreutes Wohnen für Jugendliche, Flexible Hilfen Erziehungsstelle, Schulsozialarbeit, Nachmittagsbetreuung

Dammbach:

Spessarthaus, Einzelbetreutes Wohnen

Miltenberg:

Einzelbetreutes Wohnen, Flexible Hilfen

Nürnberg: Erziehungsstelle, Kindergarten „Die Maxfeld-Minis“

Rückersdorf:

Sternstundenhaus, Sternschnuppenhaus

Velden: Kinderhaus Pegnitztal

Roth: Erziehungsstelle

Icking: Schulsozialarbeit

Königsdorf: Geschäftsstelle

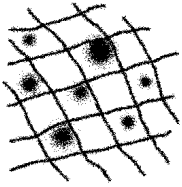
Geretsried: Offene Ganztagsbetreuung, Schulsozialarbeit

Bad Tölz: Waldkindergarten, Offene Ganztagsbetreuung

Penzberg: Waldkindergarten

Neubeuern: Kinderhaus Kerb





Netzwerk

Erziehungsstellen Bayern

- *Albert-Schweitzer-Familienwerk Bayern e.V.*
- *Evangelisches Kinder- und Jugendhilfzentrum Augsburg*
- *Inselhaus Kinder- und Jugendhilfe GmbH, Eurasburg*
- *Entwicklungstherapeutisches Heim für Kleinkinder Salberghaus, Putzbrunn*
- *Tabaluga Kinder- und Jugendhilfe Tutzing*
- *St. Gregor-Heim Augsburg*
- *Kinder- und Mutterschutz e.V., Amalie-Nacken-Heim, Dachau*
- *Fachbereich Kinder und Jugendliche, Herzogsägmühle*
- *Großfamilie Ditsch,, Willprechtzell*

Definition und Standards von Erziehungsstellen

1. Eine Erziehungsstelle ist eine Heimaußenstelle im Rahmen eines Verbundsystems der Heimpädagogik.
2. Gesetzliche Grundlagen für Erziehungsstellen sind die § 34 + § 35a des Kinder- und Jugendhilfgesetzes und der § 39 BSHG.
3. Erziehungsstellen sind ein Angebot für Kinder, die eine längerfristige stationäre Unterbringung benötigen.
4. In eine Erziehungsstelle werden maximal zwei Kinder aufgenommen.
5. Als Heimaußenstelle und Teil eines Verbundsystems der Heimpädagogik muss die Entfernung der Erziehungsstelle zur Trägereinrichtung eine kontinuierliche Beratung und evtl. notwendige Krisenintervention ermöglichen.
6. Die voraussichtliche maximale Betreuungszeit eines Kindes / Jugendlichen muss innerhalb des aktiven Berufslebens der Erziehungsstellen-MitarbeiterInnen möglich sein.
7. Je Kind, das in eine Erziehungsstelle aufgenommen ist, wird eine halbe Stelle entsprechend der Berufsgruppenzugehörigkeit der Erziehungsstellenfachkraft vergütet.
8. Ausreichende Vertretungszeiten durch eine pädagogische Fachkraft für Urlaub, Krankheit und Krisen sind zusätzlich vorzusehen.
9. Die für die Arbeit in Erziehungsstellen in Frage kommenden Berufsgruppen sind durch die entsprechenden Fachlichen Empfehlungen zur Heimerziehung gemäß § 34 SGB VIII (Beschluss des Landesjugendhilfeausschusses vom 8. April 2003) geregelt.
10. Nebentätigkeiten der Erziehungsstellen-MitarbeiterInnen sind in der Regel ausgeschlossen.
11. Die Pauschale für Miete, Lebensmittel, Hauswirtschaftskosten, Auto, sonstiger sächlicher Betreuungsaufwand u.s.w. richtet sich nach den entsprechenden Sätzen die im Heimbereich üblich sind.

12. Die Wohnverhältnisse für das aufzunehmende Kind müssen den Heimrichtlinien entsprechen.
13. Es kommen nur die Fachkräfte in Frage, deren Ehe- oder Lebenspartner mit dieser Form der Berufsausübung einverstanden sind und die Arbeit mittragen.
14. Die leiblichen Kinder der Erziehungsstellen-MitarbeiterInnen sind in die Entscheidung über die Aufnahme eines Kindes mit einzubeziehen.
15. Eine auf die Arbeit in Erziehungsstellen speziell vorbereitende Qualifizierung ist unbedingt notwendig und zu gewährleisten.
16. Eine volle Fachdienststelle ist höchstens für 12 Kinder/Jugendliche zuständig.
17. Die Fachdienstbetreuung soll sowohl im häuslichen Rahmen der Erziehungsstelle als auch in der Einrichtung mindestens einmal monatlich stattfinden.
18. Die einzelnen Erziehungsstellen einer Institution bilden ein eigenes Team und sollten sich als solches mindestens achtmal im Jahr treffen.
19. Eine externe Supervision gehört zu den Standards der Erziehungsstellenarbeit.
20. Die Zusammenarbeit mit der Herkunftsfamilie wird als äußerst wichtig erachtet. Daher soll der Begriff Eltern für dieses "natürliche Recht" vorbehalten bleiben.
21. Gezielte Diagnostik des Kindes und des familiären Umfeldes als Vorbereitung der Aufnahme eines Kindes in eine Erziehungsstelle sowie die sorgfältig geplante und durchgeführte Anbahnung wird als äußerst wichtig erachtet.

Die Adressen und die Ansprechpartner:

Geschäftsstelle

Heiner Koch, Geschäftsführer
Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel.: 08046/18752-0, Fax: 08046/18752-25

Bereichsleitung

Oberbayern: Astrid Graf (Dipl. Pädagogin)
Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0 Fax: 08046/18752-25
Mittelfranken: Heike Brocke (Dipl. Sozialpädagogin)
Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001
Unterfranken: Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin)
Neben der großen Metzgergasse 7, 63739 Aschaffenburg, Tel.: und Fax: 06021/4427895

Albert-Schweitzer-Sternstundenhaus (Kleinstheim)

Hermann Mayer (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 3, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/95339888; Fax: 0911/95339889

Albert-Schweitzer-Sternschnuppenhaus (Familienstelle)

Martin Schneider (Dipl. Sozialpädagoge), Leitung
Ludwigshöhe 2, 90607 Rückersdorf, Tel.: 0911/5404955; Fax: 0911/5404966

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Pegnitztal (Kinderdorfhaus)

Raitenberg 15, 91235 Velden, Tel. 09152/928100; Fax: 928101

Albert-Schweitzer-Kinderhaus Kerb (Kinderdorfhaus)

Maren Halle-Krahl (Heilpädagogin), Leitung
Pinswang 17, 83115 Neubeuern, Tel.: 08032/988460; Fax: 08032/988461

Albert-Schweitzer-Spessarthaus (Kinderdorfhaus)

Brigitte Lutz (Erzieherin), Leitung; Frühlingsstraße 5, 63874 Dammbach, Tel.: 06092/821231

**Albert-Schweitzer-Erziehungsstellen in Franken und der Oberpfalz
Insel Ruden (Ostsee)**

Heike Brocke (Dipl. Sozialpäd.); Löffelholzstraße 20, Mitte 12, 90441 Nürnberg, Tel.: 0911/498001

Einzelbetreutes Wohnen, SPFH, ISE, Erziehungsbeistandschaft

Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin), Leitung
Neben der großen Metzgergasse 7, 63739 Aschaffenburg, Tel.: und Fax: 06021/4427895

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Bad Tölz

Josef Kellner (Dipl. Sozialpädagoge), 83646 Bad Tölz, Tel.: 0175/5449354; Tel.: 0175/5493590;

Albert-Schweitzer-Waldkindergarten in Penzberg

Gertrud Weth, (Dipl. Sozialpäd., Paar- und Familientherapeutin) Leitung
Winterstraße 20, 82377 Penzberg, Tel.: 08856/934755

Albert-Schweitzer Maxfeld-Minis (Kindergarten)

Julia Bleidißel, (Erzieherin) Leitung, Berckhauserstraße 20 a, 90409 Nürnberg, Tel.: 0911/355939

Nachmittagsbetreuung an Schulen in Hösbach und Alzenau

Ute Schubert (Dipl. Sozialarbeiterin), Leitung
An der Maas 2-4, 63768 Hösbach, Tel.: 06021/44989-301; Fax: 06021/44989-44

Schulsozialarbeit und Nachmittagsbetreuung in Bad Tölz, Geretsried u. Icking

Astrid Graf (Dipl. Sozialpädagogin) Leitung, Höfen 9, 82549 Königsdorf, Tel: 08046/18752-0

Für jede der Einrichtungen verfügen wir über eine ausführliche Konzeption. Diese können Sie jederzeit gern bei uns anfordern.

